

# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmel. Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Niesau.

Nr. 298.

Montag, 24. Dezember 1917, abends.

70. Jahrg.

## Die Eröffnung der Friedensverhandlungen.

mit Breslauer Bericht, 22. Dezbr.

Staatssekretär von Bülowmann ist mit seiner Begleitung gestern abend hier eingetroffen; gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Bundes und den russischen Delegierten zusammenzutreffen.

Deute um 4 Uhr nachmittags sind in Breslauer die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden: Von deutscher Seite Staatssekretär von Bülowmann, Generaldirektor von Rosenberg, Legationssekretär von Hölz, General Kossman, Major Brinckmann, von österreichisch-ungarischer Seite Minister des Äußeren Graf Czernin, Botschafter von Renen, Gesandter von Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Clado, Feldmarschallleutnant von Tschirck, Oberfeldzeugmeister von Hoffmann, von bulgarischer Seite Staatsminister Dobrow, Gesandter Kowalew, Gesandter Stojanowitsch, Oberst Gantschew, Legationsrat Dr. Anastasoff, von türkischer Seite Minister des Äußeren Wämed Pessimi Bei, Botschafter Seine Hoheit Ibrahim Halki Pascha, Unterstaatssekretär Reschad Dimeh Bei, General der Kavallerie Fethi Pascha, von russischer Seite A. N. Joffe, V. A. Romanow, Frau N. A. Bizenko, M. M. Potrowski, V. M. Arachan, B. M. Lubinski, M. T. Weltmann Pawlowitsch, Admiral B. M. Alibater, General Samoilow, Oberst Joffe, Oberst Splitt, Hauptmann Bismarck.

Seine Kaiserliche Hoheit Prinz Leopold von Sachsen begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Verbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf den gütlichen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der unverzichtlichen Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun beginnenden Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud Seine Kaiserliche Hoheit den ersten türkischen Vertreter, Seine Hoheit Ibrahim Halki Pascha, ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen.

Halki Pascha, der lobend den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegierten und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär von Bülowmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrag einstimmig zugestimmt wurde.

Staatssekretär von Bülowmann übernahm nun den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

„Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe, und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz zu führen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den hier vertretenen Mächten wieder herzustellen.“

Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Das mir vorliegende, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste verständigster Menschlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historischen Gegebenen und Gewordenen, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von neuen und großen Zeitgedanken, auf deren Boden die hier versammelten zusammenzutreffen. Ich darf es als äußerst erfreulichen Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung: „Friede auf Erden denen, die guten Willens sind“, gegeben hat, und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigsten Wunsche eintreten, daß unsere Arbeiter einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten.“

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden.

Im Präsidium der Vollversammlung alternieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungsprache sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im Wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der russischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten; das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Dr. v. Bülowmann stellte seiner Ansprache den Satz voran, daß nach Lage der Verhältnisse nicht die Rede davon sein könne, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen, sondern, daß nur die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen erfolgen solle, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden könne.

Damit ist angekündigt, daß die Verhandlungen in Breslauer zunächst nur einen vorläufigen, einen Präliminarfrieden, herzustellen sollen, der in großen Zügen und allgemeinen Umrissen die Bedingungen für einen späteren, in

Einzelne gebenden definitiven Friedensschluß enthalten wird. Das bedeutet ein Abweichen von der bisher gebräuchlichen Regel des Abschlusses von Friedensverträgen. Man beabsichtigt offenbar, vorerst nur den Grundriß zu vereinbaren, auf dem später der endgültige Frieden aufgebaut und ausgearbeitet werden soll. Der Zweck liegt auf der Hand: es soll ein möglichst rascher und gedeihlicher Verlauf dieser ersten Friedensverhandlungen sichergestellt werden. Die gegenwärtigen Nachtstunden in Rußland haben daran eingestandener Maßen ein besonderes großes Interesse, und alle Beteiligten müssen mit Rücksicht auf die böswilligen Störungsversuche der Entente ein abgefehrtes Verfahren wünschen. Ist man einmal den Vorarbeiten glücklich zu Stande gebracht, so können die Einzelheiten späteren ergänzenden Verträgen überlassen werden, bei denen die Zeit weniger drängt. Auch läßt sich nicht verkennen, daß bei aller Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Vertragsschließenden die letzte, endgültige Neuverhandlung aller Beziehungen noch Rücksicht auf den Weltfriedensschluß zu nehmen gezwungen ist, da erst dann ein Gesamtbild der neuen Verhältnisse vorhanden sein kann.

Unter dem Druck der Begleitumstände werden die Beratungen in Breslauer voraussichtlich bald zu Ende geführt werden können, wenn auch diesmal besonders schwierige Aufgaben, wie die Zukunft der selbstständig verbleibenden östlichen Grenzgebiete zu lösen sein werden. Daß darüber schon jetzt beraten werden soll, geht aus den Andeutungen von Bülowmanns Rede hervor, daß das „historische Gegebenen und Gewordene“ aber auch „neue neuen und großen Zeitgedanken“ auf deren Boden die Versammelten zusammentreffen werden.

Berücksichtigung finden soll. Schon am ersten Verhandlungstage ergab sich, daß der Geistesgeist des Friedens derer, die guten Willens sind, die Anwesenden beherrscht. Man darf daraus die Hoffnung entnehmen, daß die erste Friedenskonferenz in Breslauer bald zu dem allseitig erwünschten, gedeihlichen Abschluß gelangt.

Langing über ein angelegentliches deutsches Friedensangebot. Reuter meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing nahm zu den Gerüchten von einem neuen deutschen Friedensangebot zu Weisung Stellung und erklärte, daß das Staatsdepartement davon keine Kenntnis erhalten habe. Die Haltung der Vereinigten Staaten sei unverändert und bleibe im Einklang mit den Bedingungen der Alliierten, daß Deutschland Wiedergeburt und Schablodhaltung gewähren solle.

## Kriegsnachrichten.

### Der Kaiser bei den Verbunkämpfern.

Se. Maj. der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Krieg, ein frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verbundarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Von einer allgemeinen Auffassung war abgesehen worden, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch weiten Anmarsch zu kürzen. Se. Majestät wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiete der alten Kronprinzengruppe empfangen. Er besuchte den Oberbefehlshaber General von Gallwitz den Schwarzen Wärdorden an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le mérite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Auf den Höhen der beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt. Die in Quartieren liegenden Truppen harrten innerhalber der Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen, Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Flieger und Kavallerie, Schärfschützen, Minenwerferkompanien, Pioniere, Feldgeschützen, Kraftfahrer, Sanitätsgruppen, Telegraphentruppen und Kolonnen waren vertreten. Die Dörfer hatten sich mit Wehrmachtsskulpturen und Gutsdiensten festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor den Quartieren an. Manchmal dampfte die Feldküche hinter den salutierenden Kriegern. Se. Majestät begrüßte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen die Reihen entlang. An zwei Stellen waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier begrüßte der Kaiser besonders ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes. Ohne die stillen, bescheidenen Kämpfer der Westfront, führte Se. Majestät aus, wäre niemals die ungeheure Entlastung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen habe entsagungsvoll seinen Leib hingehalten, damit die Kampftruppen an der Düna und am Jönzo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den düstigen Höhen 304 und 344 und am Burg-Kreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundfrage für die Kampfführung ist geschaffen. — Se. Majestät frühlächte bei dem Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Verbunkämpfer wurde von dem von Zeit zu Zeit schreitenden Monarchen mit unerwählter Güte begrüßt und mit dem eigenen Kreuz oder einem Erinnerungsabzeichen bedacht. Der Kaiser, der bei anstrengendem Tag ohne das geringste Zeichen von Müdigkeit durchfuhr, begab sich um 4 Uhr in das Hauptquartier des Kronprinzen.

Die verschlimmerte Kriegslage der Entente. Das ententefreundliche westdeutsche Blatt „National Suisse“ veröffentlicht einen vielbeachteten Artikel über die militärische und politische Lage der Entente. Die Zeitung stellt fest, daß die Lage der Entente nie so gefährdet war, wie jetzt. Bis her hat sie immer noch mit Zukunftsmöglichkeiten rechnen können, das selbste ist jetzt nicht mehr gestattet. Sie könne weder auf neue Verbündete, noch auf eine Lockerung des Verbundes zählen. Die Hoffnung auf Rußland, Rumänien und Serbien, die solange die Entente ernährte, sei endgültig erledigt. Die gegenwärtigen Operationen Englands gegen die Türkei seien bedeutungslos. Italien könne froh sein, wenn es die Invasion abwähle und die Blockade sei eine Illusion gewesen. Deutschland halte nicht auf dieses Jahr, sondern darauf, daß es in den vergangenen Jahren, während die Entente selbst an Entbehrungen leide. So bleibe nichts als die Hoffnung auf Amerika. Aber man setze sich nicht an den überhöhen Millionen Entendungen hin. Die amerikanische Flotte, die 100000 Mann stark ist, die Millionen amerikanischer Soldaten seien ebensolche Unantastbarkeiten wie die gepriesenen Kriegserfindungen Edison's. „National Suisse“ fragt zum Schluß, ob die Entente wirklich die inneren Kämpfe, den

Absatz Rußlands und die italienische Niederlage überwinden könne oder ob sich der Waffenstillstand auch auf ihre Fronten erstrecken wird. Es bleibe nur noch die Hoffnung auf das Unvorhergesehene.

Der türkische Thronfolger an der Westfront. Auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers hat am Freitag der osmanische Thronfolger Se. Kaiserl. Hoheit Prinz Wahid Esad Effendi den südlichen Abschnitt der deutschen Westfront besucht.

Die englische Mannschafvermehrung. Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus London: Nach dem „Evening Standard“ beabsichtigt die Regierung, alle jungen Männer von 19 bis 24 Jahren, die bis jetzt aus dem einen oder dem anderen Grunde vom Militärdienst befreit waren, in die Armee einzuzureiben und die Wehrfähigen aufzurufen. Die Altersgrenze von 41 Jahren wird bestehen bleiben.

In Vortug-Afrika befindet sich, wie Reuter aus London meldet, noch eine ziemlich große Truppenmacht unter dem Befehl des Generals v. Lettom. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonen, die die Deutschen verfolgen, ihnen ihnen auf den Fersen. Es ist ihnen aber noch nicht gelungen, sie gefangen zu nehmen.

Englischer Bericht aus Palästina. General Allenby meldet: Am 20. bis 21. Dezember gegen Mitternacht überschritten unsere Truppen den Nahrelauja auf Fischen und Bootsböden und besetzten Auebethbadrah, Seifsumannis, Zelerritekeit und später Amakbras. Es wurden 305 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 10 Maschinengewehre eingebracht. Andere Streitkräfte eroberten Nafezamby. General Allenby gibt an, daß seit Beginn der Kämpfe folgende Beute gemacht wurde: 92 Haubitzen mit Munitionswagen, ungefähr 400 Brodwagen und andere Fahrzeuge, 110 Maschinengewehre, über 7000 Gewehre, 185000 Patronen und über 58000 Schuß für Kanonen und Haubitzen, sowie verschiedene andere Vorräte.

Probefahrten mit dem Dampfer Vaterland. Aus Amerika eingetretene Reisende berichten, daß der Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie in der letzten Zeit mehrfach Probefahrten vor New York ausgemacht habe. Es seien aber immer wieder Maschinenpannen eingetreten. Die deutschen Maschinen, die früher zur Besatzung des Dampfers gehörten und sich weigerten, bei der Instandsetzung Hilfe zu leisten, wurden mit Gefängnis bestraft.

## Vom See- und Luftkrieg.

Eine einzutreffende Behauptung. Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat am 19. November im Unterhaus die bestimmte Behauptung aufgestellt, am 17. November seien fünf deutsche U-Boote vernichtet worden. Wenn diese Angabe bisher unwidersprochen blieb, so bedeutete dies keineswegs stillschweigende Zustimmung, sondern abwartende Prüfung. Nachdem nunmehr die Rückkehr der zu jener Zeit in See gewesen Boote die Lage übersehen läßt, ist, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, festgestellt, daß die vom englischen Ministerpräsidenten aufgestellte Behauptung unzutreffend ist.

Vernichtung einer englischen U-Bootflotte? Die englische Admiralität teilt mit. Der bewaffnete Woffendampfer „Stephen Farnek“ wurde von einem deutschen U-Boot im Tischen Kanal torpediert und versenkt. Sechs Offiziere und 95 Mann kamen um. (Anmerkung: Es scheint eine U-Bootflotte oder Hilfskreuzer gewesen zu sein.)

## Die Lage in Rußland.

Kaledin dankt ab. Die neueste Phase in den innerpolitischen Kämpfen Rußlands wird durch den Rücktritt Kaledins von seiner militärischen Kommandostellung bezeichnet. Nicht nur aus dem Exere Penins durch Stimmen, die namentlich aus der ersten Armee laut wurden, unterstützt von den Wünschen der ukrainischen Wada, ist ihm dies nahe gelegt worden. Es handelt sich zugleich um einen eigenen Entschluß Kaledins, der für seine lange Wehrlid spricht. Er scheidet den wachsenden Widerstand im Exere gegen seine Person und so zieht er sich zur rechten Zeit von seinem Posten zurück. Er will damit nichts anderes erreichen, als eine Erklarung der ukrainischen Vollsregierung. Dieser Erklarung stand er, wie das Militärrgiment der Kofaten, habend im Wege. Damit wird die Bahn frei im Kampf gegen die Maximalkisten. Er bedroht deren Macht und das wird weitgehende innerpolitische Folgen in Rußland haben. Mit der Friedensfrage aber hat dies nichts zu tun. In ihr sind die Maximalkisten und die ukrainische Wada im Ziele einig. So werden diese innerpolitischen Kämpfe Rußlands in der Sache kaum einen nachteiligen Einfluß auf die Verhandlungen in Breslauer ausüben vermögen.

Amerikanische Verschwörer gegen die Maximalkisten. Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet: Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind in die Verschwörung Kaledins verwickelt. Der Oberst Kopschnitow und seine Feldzerstörer sind verhaftet worden. Es wurden Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt.

## Die Auslieferung Caillaux an das Gericht.

Die französische Kammer hat den Erörterungen der Caillaux-Affäre einen vollen Sitzungstag gewidmet. Der Vormittag desselben war mit einer langen Verteidigungsrede Caillaux ausgefüllt. Er verwarfte sich gegen alle erhobenen Anlagen, die er auf falsche Zeugnisse und Dokument zurückführte. Dringlich verlangte er Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter, um Gelegenheit zu erhalten, seine Gegner vor den Richter zu bringen. Der Nachmittagsigung blieb die ganze sozialistische Gruppe fern. Ein Beweis für die Schuld Caillaux konnte von keiner Seite erbracht werden. Trotzdem stimmte die Kammer schließlich mit 417 gegen 2 Stimmen für die Aufhebung der Immunität Caillaux, weil sie dessen Bitte um gerichtliche Klarstellung seiner Angelegenheit nicht ablehnen konnte. Der Kammerbeschluß bedeutet demnach keineswegs eine Verschlechterung der Lage des verurteilten ehemaligen Ministers. Noch weniger darf man mit der Bewählung der Affäre die Angelegenheit für erledigt ansehen. Sie wird vielmehr erst recht viel Staub aufwirbeln, wenn die Nachrichten Clemenceaus und seines kriegsbedingten Anhangs in öffentlicher Gerichtsbarkeit an das Tageslicht gezogen werden. In der Kammerdebatte wurde denn auch bereits der Verortungs Ausdruck gegeben, daß sich die gerichtliche Klärung der Affäre zu einem Feldzug gegen die Republik ausmachen könnte. Aus den Veröffentlichungen über die Aussagen Clemenceaus in der Voruntersuchung wird das bemerkenswerte Geständnis des Ministerpräsidenten jetzt viel besprochen: „Nicht nur unsere politische und militärische Lage, auch die Volkstimung ist gefährdet geworden.“ Im Anschluß daran wird sein anderer Aus-